Ein Nachmittag mit Karlchen

Autor(en): **Rosenthal, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 27

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Untergrundbahn zwischen Nollendorf und Zoo. — Fürchterliches Gedränge. Ein Herr neben mir plötzlich: »Meine Beine sind nicht Deine Beine. Sie haben mir ein Hühnerauge abgetreten. Pumpen Sie mir dafür Ihre Filmzeitung«. Am Zoo steigen wir beide aus. Ich treffe zwei nette Mädels, der Herr aus der Untergrundbahn bittet: »Wollen Sie mich nicht vorstellen?« Ich: »Dann darf ich wohl um Ihren Namen bitten«. »Sie gestatten: Karlchen, Carl Viktor Plagge, das berühmte Karlchen, der neue Lustspielstar der Bioskop. Der Mann der Zukunft, das deutsche Knoppchen«.

Selbstverständlich ist es mir eine hohe Ehre, eine derartige Kanone meinen Freundinnen vorzustellen und wir ziehen zusammen zu Willis Diele, um den berühmten Mohnkuchen zu probieren. Ich erfahre, ohne mich anzustrengen, Karlchens Lebenslauf.

Wenn man sonst einen Kinostern ausfragen will, muß man viel Umstände machen. Wenn man zwei nette, junge Mädels bei sich hat, plaudert der zurückhaltendste Filmschauspieler alles ganz von selbst aus.

Natürlich ist er hinterher ganz entsetzt, wenn er hört, daß alles in die Zeitung soll, aber das Interesse unserer Leser steht über den Wünschen des Schauspielers und plaudere ich denn auch ohne Genehmigung Karlchens aus der Schule, selbst auf die Gefahr hin, daß er mir böse wird.

Karlchen stammt aus Köln am Rhein, der Stadt des Witzes und des Humors. Er hat manches Mal in der Bütt gestanden und dafür viele Orden eingeheimst. Karlchen weiß zwar nicht, was er jetzt mit diesen Orden anfangen soll, aber er ist trotzdem noch stolz darauf, weil es Orden des Geistes sind, verliehen vom Prinzen Karneval, dem einzigen Fürsten, dessen Thron durch die Revolution nicht erschüttert ist.

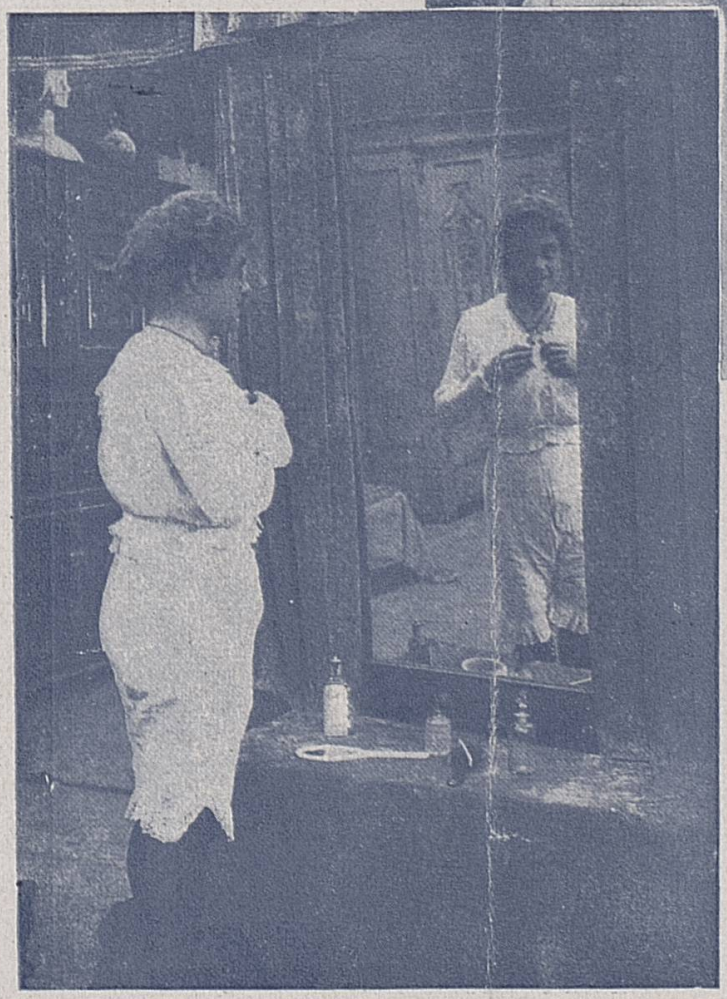
Wie er zum Film kam? Generaldirektor Heuser sah und hörte ihn in einer Karnevalsgesellschaft. Das maßlos dämliche Gesicht — Karlchen macht immer ein dummes Gesicht — schrie direkt nach Verfilmung. Man machte den ersten Film. Der Fachmann staunte, die Laien lachten sich kaputt. Die Bioskop oder, wie sie offiziell heißt, die Rheinische Lichtbild-Aktiengesellschaft sicherte sich den rheinischen Künstler und anfangs Mai wird im Tauentzien-Palast der erste »Karlchen-Film« starke Anforderungen an die Lachmuskeln der Berliner stellen.

Wenn der neue Lustspielstar mich verklagt, wenn er diesen Artikel gelesen hat, hat er vollständig Recht, denn so trocken, wie ich schreibe,

VIKTOR PLAGGE
in seiner Doppelrolle
KARLCHEN und KAROLINE
BIOSCOP — FILM

spricht Karlchen nicht. Jeder zweite Satz ist ein Schlager, alle zwei Minuten erzählt er ein Köllsches Krätzchen, eine jener berühmten Geschichten von Tünnes und Schäl, vom Hänneschen und Bestefader.

Karlchen hat sich photographieren lassen, seine Postkarten werden bald in allen Läden zu haben sein. Ich empfehle dringend, darnach zu fragen. Sein Bild erscheint demnächst an sämtlichen Berliner Säulen, aber er hat mich gebeten, ausdrücklich zu erklären, daß das Vögelein, das dort auf seinem Köpfchen sitzt, nur künstlerische Fantasie ist. Aus seiner Mappe zeigt er einige Bilder aus seinem neuesten Film. Ich habe sie behalten, unsere Leserinnen und Leser können sie bewundern, sie werden dann »im Bilde« sein. Karlchen hat mir für den »Schwarzen Bären« einen netten Artikel mit recht vielen und guten Witzen versprochen, sie dürfen darauf gespannt sein, genau so gespannt, wie auf das erste Bild vom »nervösen Karlchen«, das sie sich unbedingt ansehen müssen, wenn sie auf der Höhe sein wollen.



Alfred Rosenthal.